

AKZEPTANZ VON PSYCHOTHERAPIE

Eine Stichprobenerhebung für Wien

Erhebung Nov/ Dez 2002

Nadia Ratti-Gruber

Marion Linska

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
Thesen	3
Beschreibung der Rahmenbedingungen	5
Beeinflussung der Ergebnisse	5
Auswertung der Fragebögen	7
Diskussion der Ergebnisse	12
Conclusio	19
Anhang	20
Tabelle 1 - Verteilung der PsychotherapeutInnen in Wien	21
Tabelle 2 – Fragebogen-Muster	22
Tabelle 3 - Übersichtstabelle der Fragebogenauswertung	25
Legende zu Tabelle 3 - Ausführung zu den Fragen laut Übersichtstabelle der Fragebogenauswertung	30

Einleitung

Seit 1991 gibt es in Österreich ein Gesetz, dass Psychotherapie als Behandlungs- und Heilmethode bei psychischen Problemen anerkennt. Derzeit gibt es in Österreich ca. 5400 eingetragene PsychotherapeutInnen aus den verschiedensten anerkannten Fachrichtungen. 2469 PsychotherapeutInnen sind allein in Wien tätig (siehe Anhang – Tabelle 1). PsychotherapeutInnen sind in Ihrer Tätigkeiten den MedizinerInnen gleichgestellt. Jedoch in der gesundheitspolitischen wie gesellschaftlichen Umsetzung wurde diese Gleichstellung noch nicht erreicht. Trotz Bemühungen sind psychotherapeutische Behandlungen noch immer für die/ den PatientIn kostenpflichtig und nur durch Zuzahlungen der Krankenkassen begünstigt. Eine Regelung auf Krankenschein mit Vollersatz bzw. einer Übernahme eines Großteils der Kosten wie im medizinischen System bei körperlichen Erkrankungen konnte (noch) nicht erzielt werden. Dadurch ergibt sich allein daraus schon eine Differenzierung zwischen körperlicher und psychischer Erkrankung¹

Zwar kann Österreich durch Sigmund Freud als die „Geburtsstätte der modernen Psychotherapie“ bezeichnet werden, trotzdem wird die Inanspruchnahme einer Behandlung bei einer(m) PsychotherapeutIn weitgehend noch immer als Stigma betrachtet. Dementsprechend schwierig gestaltet sich die gesellschaftliche wie gesundheitspolitische Etablierung dieses Berufsstandes. Woran es liegen könnte, wollten wir in dieser Stichprobenerhebung nachgehen.

Thesen

Um unsere Vermutungen über bestehende Vorurteile oder Meinungen in der Bevölkerung zu bestätigen oder zu falsifizieren haben wir folgende Hypothesen aufgestellt:

1. Die Akzeptanz psychischer Leiden gegenüber körperlichen Leiden ist nach wie vor (auch in der Bevölkerung) schwächer bzw. stigmatisiert psychisches Leiden.
2. Die Berufsaufgaben eines/r PsychotherapeutIn und der persönliche Nutzen einer Behandlung sind in der Bevölkerung generell noch nicht bekannt.

¹ Wir erlauben uns hier den cartesianischen Dualismus fortzuführen, da eine andere Beleuchtung zu dem Thema den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

3. Das Einkommen und der Bildungsstand hängen unmittelbar mit der Akzeptanz von Psychotherapie zusammen.
4. Die wenigsten Menschen haben bereits Psychotherapie in Anspruch genommen (nach offiziellen Berechnung würden es ca. 6 % der Bevölkerung benötigen).
5. Wenn jemand in psychotherapeutische Behandlung geht, dann meist nur in eine Kurzzeittherapie (bis 30 Stunden oder ein dreiviertel Jahr).
6. Eine psychotherapeutische Behandlung zu bedürfen ist den meisten Menschen noch immer peinlich. Es ist meist ein Tabu darüber zu sprechen.
7. Wer eine(n) PsychotherapeutIn im Bekanntenkreis hat weiß mehr über deren(dessen) Berufsaufgaben und ist auch positiver bzgl. der Inanspruchnahme einer eigenen Behandlung eingestellt.
8. Die meisten Menschen sind der Meinung, dass Kinder und ältere Menschen (ab 60 Jahren) keine psychotherapeutische Behandlung in Anspruch nehmen können, bzw. dass diese dann keinen Nutzen für sie hat.
9. Die Wenigsten wissen überhaupt, welche Aufgaben ein(e) PsychotherapeutIn hat.
10. Bei psychischen Problemen sucht der/die Betroffene eher ihren(seinen) Hausarzt oder maximal einen NeurologIn auf. Weniger aber eine(n) PsychiaterIn oder gar PsychologIn. Nicht aber zuerst eine(n) PsychotherapeutIn.
11. Männer gehen lieber zu Psychotherapeuten und Frauen lieber zu Psychotherapeutinnen.
12. Psychotherapie ist für „andere“ aber nicht für einen selbst.
13. Personen mit einer anderen Staatsbürgerschaft gehen seltener zu einer(m) PsychotherapeutIn.

Beschreibung der Rahmenbedingungen

Um bei der Vorgabe von 30 Interviews eine aussagekräftigere Stichprobenerhebung durchführen zu können, haben wir uns auf den Raum Wien beschränkt.

Orte für das Interview waren:

- Einkaufszentren (6. Bezirk, 22. Bezirk)
- Cafes (6. Bezirk, 9. Bezirk, 18. Bezirk)
- Straße (1. Bezirk)
- Krankenhaus (Eingang, Warteraum) (9. Bezirk)
- private Feier (18. Bezirk)

Interviewerin: weiblich, Studentin, Alter: 29 Jahre, Herkunft: italienisch-philippinisch

Um eine repräsentative Stichprobenerhebung durchzuführen haben wir uns an den Einwohnerzahlen Wiens für 2001 orientiert und hierbei konkret um das Verhältnis von Frauen und Männer, die sich auch in der Befragung widerspiegelt. Demnach haben wir 16 Frauen und 14 Männer befragt.

EinwohnerInnenzahl für Wien	2001	
	in Zahlen	in Prozent
weiblich	818.779	52,82
männlich	731.344	47,18
gesamt	1.550.123	100,00

= 16 Frauen
= 14 Männer

Quelle: www.wien.gv.at/ma66/aktuell/pdf/bev_uebersicht.pdf vom 31.10.2002

Nicht berücksichtigt wurde bei der Grundgesamtmenge:

- Altersgruppierung
- Bildungsgrad
- AusländerInnenanteil
- Arbeitsverhältnis
- Einkommensklasse

Beeinflussung der Ergebnisse

Interviewform:

Die telefonische Interviewart wurde aus Kostengründen und aus Gründen der schlechten Abstraktionsmöglichkeit mancher Fragen (bei Reihungen, Mehrfachnennungen,.....) durch

dieses Medium nicht wahrgenommen. Daher wurde das face-to-face-Interview anhand eines vorgefertigten Fragebogens durchgeführt. Für die Interviewerin war dies das erste Mal, dass Sie diese Aufgabe übernommen hatte.

Interviewort:

- Die PassantInnen ließen sich nicht gerne interviewen:
In den Einkaufszentren: aufgrund allgemeiner Weihnachtshektik bzw. Einkaufsfrust
Auf der Straße: aufgrund Dunkelheit und Kälte (Winter)
Im Krankenhaus waren Menschen nicht besonders auskunftswillig. Sie standen zum Teil unter Stress. Es handelte sich um kranke Menschen, die auf ihre Behandlung warteten und lieber nichts tun wollten als befragt zu werden.
- In den Cafes hat die Befragung am besten funktioniert, selbst wenn mehrere Personen an einem Tisch saßen war die Bereitwilligkeit zum Interview vorhanden.
Angenommen wird das verringerte Stressaufkommen.
- Bei der privaten Feier waren die Gäste relativ offen für eine Befragung.

Genderspezifisch kann gesagt werden, dass sich die Frauen eher ungern interviewen ließen. Meist waren sie in Eile, liefen schnell weg, waren so die Aussage der Interviewerin: „schnippisch“ oder „zickig“ und nicht sehr freundlich. Dies gilt jedoch nicht für alle weiblichen Probanden. Auf die Frage: „Darf ich Sie kurz interviewen?“ kam auch am häufigsten die Antwort: „Eher nicht“.

Bei den Männern gestaltete sich dies umgekehrt. Sie ließen sich durchaus gern interviewen, besonders im Cafe.

Schlussfolgerung:

Es ist unmöglich die ideale Interviewsituation zu schaffen, da die Befragung immer wieder von räumlichen (Wetter, Jahresfeierlichkeiten,...) oder persönlichen Bedingungen (Antipathie, Sympathie, Interviewerin,...) beeinflusst wird.

Außerdem war manchmal nicht klar ob die Befragten wirklich korrekt antworteten, vor allem im Bereich „Berufsaufgaben von PsychotherapeutInnen“ (Frage 9), bei der Gehaltsangabe (Frage 21).

Auswertung der Fragebögen

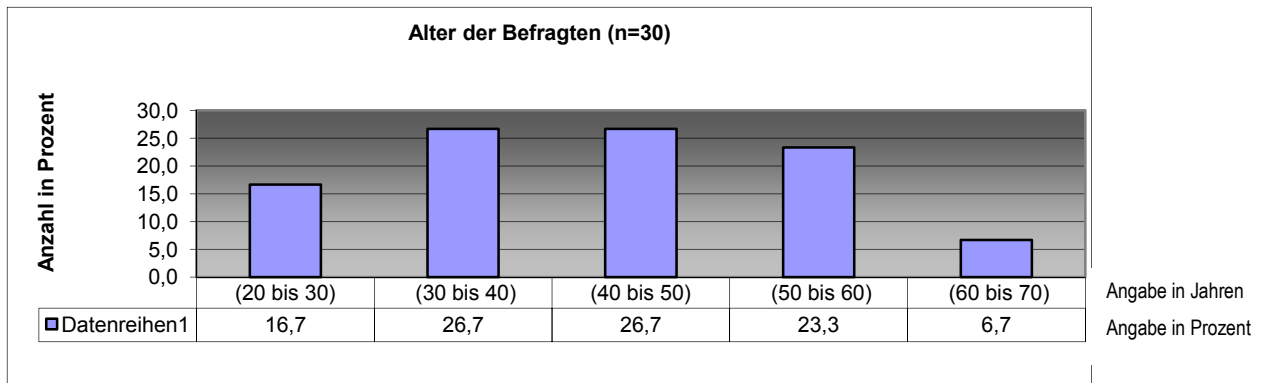
DEMOGRAPHISCHE ANGABEN:

Insgesamt wurden 30 Personen in Wien befragt. Davon waren 16 Frauen und 14 Männer.

Diese kamen aus folgenden Bezirken:

1. Bezirk	-	9. Bezirk	1	17. Bezirk	3
2. Bezirk	1	10. Bezirk	3	18. Bezirk	1
3. Bezirk	1	11. Bezirk	3	19. Bezirk	2
4. Bezirk	1	12. Bezirk	1	20. Bezirk	1
5. Bezirk	1	13. Bezirk	1	21. Bezirk	-
6. Bezirk	1	14. Bezirk	-	22. Bezirk	1
7. Bezirk	1	15. Bezirk	1	23. Bezirk	-
8. Bezirk	-	16. Bezirk	2	unbekannt	4

Von den 30 Befragten waren 29 Österreichischer Staatsbürgerschaft und eine türkischer Nationalität (Frage 19). Von insgesamt 27 Nennungen gaben 17 Personen ein römisch-katholisches Bekenntnis an, wobei einige davon dazu vermerkten nicht zu praktizieren, ein Buddhist, zwei Personen waren Moslems und 7 x wurde „ohne Bekenntnis“ angeführt (Frage 20). Die Befragten waren im Alter zwischen 20 und 70 Jahren. Davon sind alleine 53,4 % im Alter zwischen 30 bis 50 Jahren (Frage 17).



Zur Schulbildung (Frage 16): (n=30)

noch in Ausbildung	1
Schule beendet ohne Abschluss	1
Hauptschulabschluss bzw. Polytechnischer Lehrgangabschluss	1
Matura	8
StudentIn	2
Hochschul- bzw. Studienabschluss	9
anderer Abschluss	8

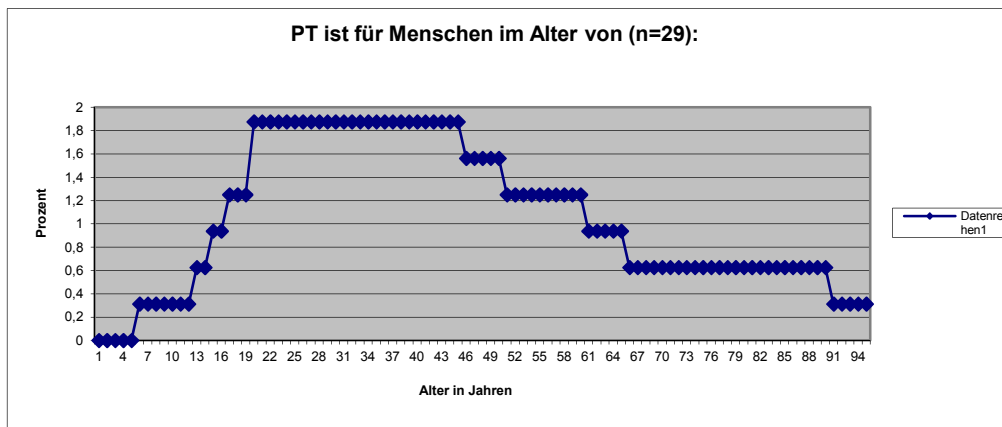
Von den Befragten haben 9 Personen schon einmal Psychotherapie in Anspruch genommen.

Diese in einem Zeitraum von mindestens 3 Sitzungen bis maximal 3 Jahre.

19 Befragte sagten aus, dass schon einmal jemand aus ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis Psychotherapie in Anspruch genommen hat. Nur bei 4 Befragte wissen es nicht und bei 7 Personen trifft dies nicht zu (Frage 3).

50 % der Befragten gaben an, eine(n) PsychotherapeutIn im Freundes- oder Verwandtenkreis zu haben. Dies überrascht, zumal es in Wien (siehe Anhang – Tabelle 1) 2469 PsychotherapeutInnen gibt, dies sind 0,17 % des Bevölkerungsanteils in Wien.

Bei den Angaben über das Alter der Personen, die zu einem Psychotherapeuten gehen können (siehe Frage 5) sind die Ansichten sehr unterschiedlich. Sie reichen von „20 bis 45 Jahren“ bis zu „5 bis 100 Jahren“. Alle 28 Nennungen finden sich im Kernbereich zwischen 25 und 45 Jahren. Der Median liegt bei 840,07 und damit in der Altersklasse von 41 Jahren.



Frage 7: 73 % der Befragten geben an zu wissen, worin die Aufgaben einer(s) PsychotherapeutIn bestehen. Diese wurden wie folgt beschrieben:

- Beratungsfunktion, Hilfe zur Selbsthilfe, objektive Sicht der Dinge
- Psychotherapie
- Therapie und Begleitung bei psychischen und seelischen Problemen
- Nicht medikamentöse Therapie psychischer oder vermeintlich psychischer Störungen bzw. Krankheiten
- Bewusstmachen von negativen Verhaltensmustern
- Analyse, Therapie
- Aufdecken der verhaltensauffälligen Hintergründe
- Verhängnisvolle Verhaltensmuster aufdecken
- Stützen, Begleiten, Verhaltensänderungen aufdecken etc.
- Hilfestellung bei Problemen
- Analyse und Hilfestellung bei Lösung diverser psychisch bedingter persönlicher und physischer Probleme
- Durch Gesprächstherapien Probleme aufarbeiten
- Herstellung des psychischen Gleichgewichts
- Konfliktbewältigung, Neurosen- und Phobienbehandlung
- Wie das Wort sagt, die Psyche therapieren - psych. Probleme aufdecken und behandeln
- Psychische Störungen durch ausgebildete Fachmensen zu heilen
- Verbesserung der Lebensqualität, Beratung
- Drogen-Entzugstherapie, Beziehungsprobleme, Sexuelle Probleme

Bei den Vermutungen wurde angegeben:

- Psychische Störungen zu erkennen und zu behandeln
- Heilen von seelischen Erkrankungen
- Reden
- Beratung bei seelischen Problemen
- Menschen zu helfen, die sie um Hilfe bitten - Diesen Menschen zu helfen, Probleme in den Griff zu kriegen
- Beratung bei psychischen Problemen
- Das Leben besser zu bewältigen
- Aufdecken und behandeln von gestörten Verhaltensweisen
- Psychologische Betreuung von Patienten mit Ess-, Verhaltensstörungen, Ängsten, Suizidversuchen u.s.w.
- Geld verdienen
- Begleiten bei Lebensproblemen, beraten

Zwischen den Angaben bei dem „Wissen“ wie bei den „Vermutungen“ ist kein Unterschied feststellbar.

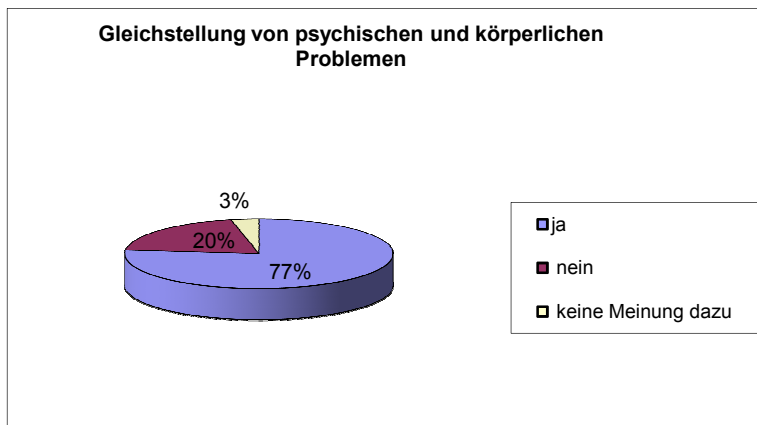
Frage 9:

Bei den Gründen zu einer(m) PsychotherapeutIn zu gehen wurden folgende Nennungen in der Reihung der absoluten Häufigkeit gegeben (n=27) (Mehrfachnennungen möglich):

- 18 Einschränkung Ängste, Phobien
- 17 Drogen- oder Suchtprobleme (Nikotin, Alkohol,...)
- 16 Selbstmordgedanken
Traumatische Erlebnisse (Unfall, Trennung, Tod eines geliebten Menschen,
- 15 Gewalt, Vergewaltigung,.....)
- 13 Zwangsvorstellungen, -handlungen
- 12 Erkrankung an einer schweren oder unheilbaren Krankheit
- 9 Beziehungsprobleme (privat, beruflich, Einsamkeit.....)
- 6 Ess- bzw. Gewichtsprobleme
unerklärliche körperliche Beschwerden (unspezifische Kopfschmerzen,
- 6 Migräne, Rückenschmerzen, Verspannung,.....)
- 6 Sich selbst besser kennen lernen wollen – Lebensqualität steigern
- 5 Schlafstörungen (Einschlaf-, Durchschlafprobleme,.....)
- 5 Sexuelle Probleme
- 3 längere Stressbelastung
- 2 Chronische Müdigkeit, Niedergeschlagenheit
- 2 Sonstiges,.....

Frage 10:

(n=30) 77 % der Befragten sind der Meinung, dass psychische Probleme körperlichen Problemen gleichzustellen seien. 20 % geben, dass eine Gleichstellung nicht korrekt ist und 3 % haben dazu keine Meinung.



Frage 11: Bei psychischen Problemen gehen die Befragten lieber zu (n=30):

einem FACHMANN
 einer FACHFRAU
 ist EGAL
 vom Problem abhängig

4	13 %
3	10 %
11	37 %
12	40 %

Frage 12: Bezüglich der Inanspruchnahme von GesundheitsprofessionalistInnen ergab sich folgende Reihung (siehe dazu auch Anhang - Endauswertung der Fragebögen) (n=29):

- | | |
|------------|-------------------------|
| 1. Reihung | Allgemeinmediziner |
| 2. Reihung | Alternativmediziner |
| 3. Reihung | Lebens- & Sozialberater |
| 4. Reihung | Psychotherapeuten |
| 5. Reihung | Psychologen |
| 6. Reihung | Neurologen |
| 7. Reihung | Neurologen |

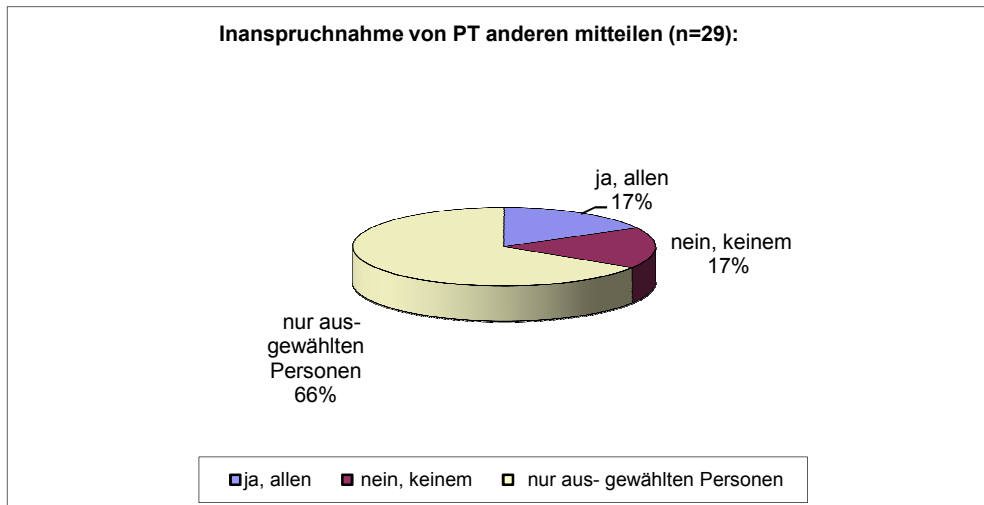
Frage 13: Die Auswertung der Antworten auf die Frage: „Was würden Sie daran hindern, eine professionelle Behandlung bei(m) einer(m) PsychotherapeutIn in Anspruch zu nehmen?“ ergab (n=29) (Mehrfachnennungen möglich)::

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Stelle mit 33 % | Finanzierbarkeit |
| 2. Stelle mit 20 % | Erreichbarkeit (örtlich, zeitlich,.....) |
| 3. Stelle mit 18 % | Antipathie zum/r PsychotherapeutIn (aus schlechter eigener Erfahrung oder Meinung) |

Als hinderliche finanzielle Höhe wurde 3 x € 15,-; 6 x € 20,- und je 1 x € 30, € 40, € 50 und € 60,- genannt. Sowie einmal für die gesamte Behandlung € 500,-

Nicht so sehr ins Gewicht fielen die Rubriken „Angst, dass eine psychische Erkrankung diagnostiziert wird“ (6 %) sowie „Angst, dass die Probleme noch schlimmer werden“ (2 %) bzw. „die Gedanken mit jemandem „Fremden“ besprechen zu müssen“ (10 %).

Frage 14: Bei der Frage ob bei Inanspruchnahme von Psychotherapie, die Befragten dieses in ihrem persönlichen Umfeld erwähnen würden, gaben von 29 Personen an:



Frage 15: „Woran liegt es, dass Sie bisher noch keine(n) PsychotherapeutIn aufgesucht haben?“ (n=21)

10 Personen (47,6 %) haben kein Interesse an Psychotherapie. 9 Personen (42,9 %) gaben sonstige Gründe an, wie z.B.

- Freunde, die so gut wie immer da sind, wenn ich sie brauche und die mich gut kennen/ durchschauen, der nötige Denkanstoß um Probleme selbst zu lösen, dann meist von ihnen kommt
- ich habe keine gravierenden Probleme und ich bin zufrieden mit mir selbst
- war bis jetzt nicht notwendig
- kein Bedarf

2 Personen (9,5 %) vermerkten: „Die können auch nicht helfen – das bringt mir nichts“. Angst, dass die anderen, die Gesellschaft sie als „abnormal“ abstempelt und sprachliche Probleme stellten für keinen der Befragten einen Hindernisgrund dar.

Diskussion der Ergebnisse

Im Anschluss überprüfen wir nun die Hypothesen in Bezug auf die Ergebnisse der Auswertung der Fragebögen. Dies führt zu folgenden Erkenntnissen:

1. Hypothese: Die Akzeptanz psychischer Leiden gegenüber körperlichen Leiden ist nach wie vor (auch in der Bevölkerung) schwächer bzw. stigmatisiert psychisches Leiden.

Zwar antworteten auf die Frage (10) 77 % der Befragten, dass psychische Probleme körperlichen Problemen gleichzustellen seien. Jedoch durch die Reihung ergibt sich entsprechend Frage (12), dass 56 % zuerst zum Allgemeinmediziner gehen würden und nur 17 % der Befragten würden es allen erzählen, jedoch 66 % nur ausgewählten Personen, dass sie sich in psychotherapeutischer Behandlung, weitere 17 % würden dies keinem gegenüber erwähnen. Damit erscheint die Hypothese als **bestätigt**.

2. Hypothese: Die Berufsaufgaben einer/s PsychotherapeutIn und der persönliche Nutzen einer Behandlung sind in der Bevölkerung generell noch nicht bekannt.

73 % der Befragten wissen lt. Angabe über die Berufsaufgaben einer/s PsychotherapeutIn und 27 % sagen aus, dass sie es nicht wissen, geben jedoch ihre Vermutungen dazu ab die sich vom Aussagegehalt der Erstgenannten nicht wesentlich unterscheiden. Daher ist diese Hypothese als **nicht richtig** zu beurteilen.

3. Hypothese: Das Einkommen und der Bildungsstand hängen unmittelbar mit der Akzeptanz von Psychotherapie zusammen.

Laut dieser Gegenüberstellung der Antworten ist zu erkennen, dass Menschen mit höherem Bildungsstand und Einkommen eher in Psychotherapie gehen. Außerdem liegt die Rangreihung der PsychotherapeutInnen sehr weit oben. Die Finanzierbarkeit ist bei höherem Einkommen kaum mehr Thema. Daher **bestätigt** sich die Hypothese.

Einkommenscluster zu obiger Tabelle:

Cluster 1	Euro		bis	1.017,42
Cluster 2	Euro	1.017,42	bis	1.235,37
Cluster 3	Euro	1.235,44	bis	1.453,38
Cluster 4	Euro	1.453,46	bis	1.671,40
Cluster 5	Euro	1.671,48	bis	1.983,97
Cluster 6	Euro	1.983,97		
Cluster 7		ohne Angabe		

Ein- kommen: in Euro	Bildungsstand	Alter	PT in Anspruch genommen	PT hat den Rang:	Hinderungsgründe		
Frage 21	Frage 16	Frage 17	Frage 1 u.2	Frage 12	Frage 13		
450	Matura	50 bis 60	x - 3 Jahre	1	Antipathie	Finanz./60 €	
550	Studentin	20 bis 30		5	Antipathie	Angst vor Erkrankung	
1000	Matura	40 bis 50	x - 12 Monate	1	Erreichbarkeit	Angst vor Erkrankung	
1000	in Ausbildung	20 bis 30		-	Finanz./15 €		
1100	Studienabschluss anderer Abschluss	30 bis 40		3	Finanz.	Intime Ged.	
1150	Schule ohne Abschluss	30 bis 40		3	Erreichbarkeit	Finanz./20 €	
1200	Schule ohne Abschluss	50 bis 60		6	Erreichbarkeit	Finanz./20 €	Intim. Ged.
1400	in Ausbildung/ Matura	30 bis 40		4	Finanz./20 €	Sonstiges, selbst verantwortlich	
1400	Matura	20 bis 30		4	Antipathie	Erreichbarkeit	Finanz./ 30 €
1500	anderer Abschluss	40 bis 50	x - 6 Monate	4	Erreichbarkeit	Finanz./ 20 €	
1600	Matura / anderer Abschl.	30 bis 40		4	Antipathie		
1600	Matura / anderer Abschl.	30 bis 40		3	Antipathie		
1700	Matura	30 bis 40		-	Verwirrung	Intime Ged.	Angst Probleme
1700	Matura	40 bis 50		4	Finanz./20 €		
1900	Matura/ Studentin	60 bis 70		6	Finanz./20 €		
1900	Matura / anderer Abschl.	30 bis 40		4	Finanz./500 €		
2000	Hauptschul abschluss	30 bis 40	x - 2 Monate	2	Antipathie	Erreichbarkeit	
2000	Studienabschluss	50 bis 60	x - 5 Sitzungen	1	Antipathie	Intime Ged.	
2400	Studienabschluss	40 bis 50	x - 12 Monate	1	Erreichbarkeit	Finanz./ 50 €	
2700	Studienabschluss	40 bis 50	x - 6 Monate	2	Erreichbarkeit		
3000	Studienabschluss	50 bis 60		2	Sonstiges, Vertrauen u. Erfolg		
3000	Studienabschluss	60 bis 70		1	Antipathie		
o.A.	Studienabschluss	50 bis 60	x - 3 Sitzungen	5	Finanz./15 €	Angst vor Erkrankung	
	Studienabschluss	50 bis 60		-	Antipathie		
	Studienabschluss	50 bis 60		3	Finanz./ 40 €		
	anderer Abschluss	40 bis 50		3	Sonstiges, bei Neurol/Psych.		
	Matura	20 bis 30	x - keine Angabe	3	-		
	anderer Abschluss	40 bis 50		5	Erreichbarkeit	Finanz./15 €	Intim. Ged.
	in Ausbildung	20 bis 30		-	Sonstiges, Selbstheilung		
	Hauptschule/ anderer Abschl.	40 bis 50		-	Erreichbarkeit	Finanz.	

4. Hypothese: Die wenigsten Menschen haben bereits Psychotherapie in Anspruch genommen (nach offiziellen Berechnung würden es ca. 6 % der Bevölkerung benötigen).

Von den Befragten haben 70 % noch keine psychotherapeutische Behandlung in Anspruch genommen. 30 % taten dies. Damit wäre das Ergebnis diese Stichprobe höher als die offiziellen Berechnungen. Bei der Hypothesenstellung ergibt sich eine Unschärfe durch das Wort „wenigsten“ – somit darf die Hypothese, so überhaupt in diesem Rahmen beantwortbar, als **falsch** angenommen werden.

5. Hypothese: Wenn jemand in psychotherapeutische Behandlung geht, dann meist nur in eine Kurzzeittherapie (bis 30 Stunden oder ein dreiviertel Jahr).

Bei der Gegenüberstellung der Angaben zu Frage 2 lässt sich folgende Einteilung treffen (n=9):

Von den 9 Personen gaben an:

3 Personen	keine Angabe	
1 Person	3 Sitzungen	Kurzzeittherapie ?
1 Person	5 Sitzungen	Kurzzeittherapie ?
1 Person	2 Monate	Kurzzeittherapie
1 Person	6 Monate	Kurzzeittherapie
1 Person	12 Monate	Grenzfall
1 Person	3 Jahre	Langzeittherapie

Aufgrund der Angaben zeigt sich die Hypothese als **bestätigt**. (Anzumerken ist, dass diese Frage jedoch nur von 66 % der Personen, die Psychotherapie bereits in Anspruch genommen haben, beantwortet wurde).

6. Hypothese: Eine psychotherapeutische Behandlung zu bedürfen ist den meisten Menschen noch immer peinlich. Es ist meist ein Tabu darüber zu sprechen.

Wie die Beantwortung der Frage 14 zeigt, würden es nur 17 % der Befragten „allen“ erzählen, 66 % dagegen nur ausgewählten und immerhin 17 % würden es „niemandem“ sagen.

Daraus lässt sich schließen, dass die Mehrzahl der Befragten aufgrund einer (natürlichen) Schamgrenze oder Schutz bzw. Angst vor Stigmatisierung sehr differenziert mit einer diesbezüglichen Aussage in der Öffentlichkeit umgehen. Interessant wäre gewesen, wie sich dies bei einer medizinischen (=körperlichen) Behandlung verhält. Da wir annehmen, dass diese wahrscheinlich zu einem höheren Prozentsatz mit „allen erzählen“ beantwortet werden würde, gilt die Hypothese für uns als **ehrer bestätigt**.

7. Hypothese: Wer eine(n) PsychotherapeutIn im Bekanntenkreis hat weiß mehr über deren(dessen) Berufsaufgaben und ist auch positiver bzgl. der Inanspruchnahme einer eigenen Behandlung eingestellt.

Die Hypothese kann als **zum Teil bestätigt** angenommen werden. Diejenigen die eine/n PsychotherapeutIn im Bekanntenkreis haben (siehe Tabelle 1) und schon einmal Psychotherapie in Anspruch genommen haben, haben meist auch eine (sehr) positive Einstellung zur Psychotherapie und wissen um die Berufsaufgaben einer/s PsychotherapeutIn. Im Gegensatz dazu, Personen, die keine PsychotherapeutInnen im Bekanntenkreis haben (siehe Tabelle 2). Jedoch ist der Unterschied nicht sehr ausgeprägt.

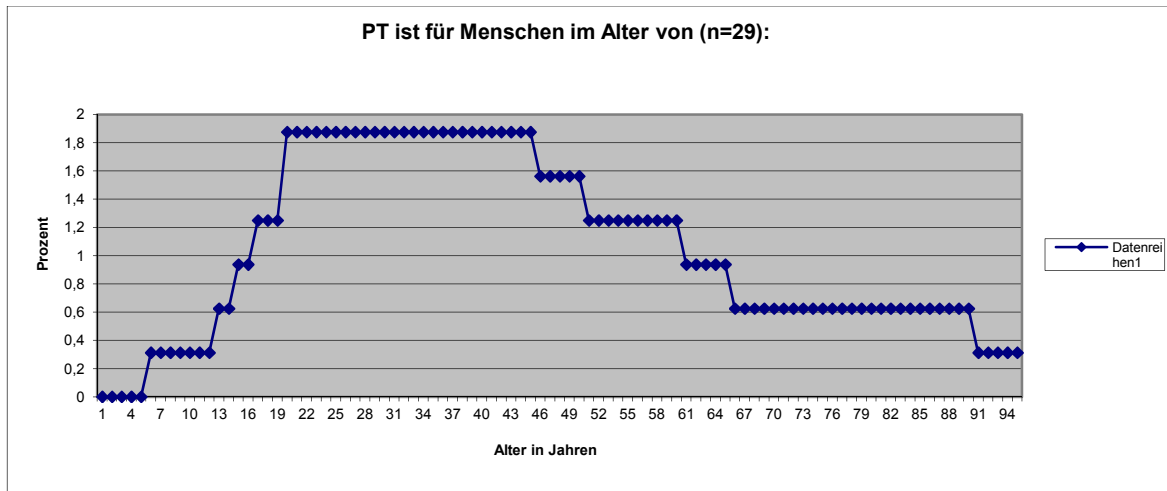
Tabelle 1:

	PT im Bekanntenkreis	PT in Anspruch genommen	weiß um Berufsaufgaben	Einstellung zur PT
	Frage 4	Frage 1	Frage 6	Frage 12
1	ja	nein	nein	6
2	ja	nein	ja	5
3	ja	nein	nein	3
4	ja	nein	ja	6
5	ja	nein	ja	4
6	ja	nein	ja	2
7	ja	ja	ja	1
8	ja	nein	ja	5
9	ja	ja	ja	3
10	ja	ja	ja	1
11	ja	nein	ja	4
12	ja	nein	ja	-
13	ja	nein	ja	4
14	ja	ja	ja	2
15	ja	ja	ja	1
SUMME		5 x ja	13 x ja	3 x 1

Tabelle 2:

	PT nicht im Bek.kreis	PT in Anspruch genommen	weiß um Berufsaufgaben	Einstellung zur PT
	Frage 4	Frage 1	Frage 6	Frage 12
1	nein	ja	ja	3
2	nein	nein	ja	-
3	nein	ja	ja	2
4	nein	nein	ja	3
5	nein	nein	nein	-
6	nein	nein	nein	5
7	nein	nein	nein	4
8	nein	ja	ja	1
9	nein	nein	nein	-
10	nein	nein	ja	1
11	nein	nein	nein	4
12	nein	ja	ja	4
13	nein	nein	ja	3
14	nein	nein	ja	-
15	nein	nein	nein	3
SUMME		4 x ja	9 x ja	2 x 1

8. Hypothese: Die meisten Menschen sind der Meinung, dass psychotherapeutische Behandlung für Kinder und ältere Menschen (ab 60 Jahren) nicht geeignet ist.



Die Hypothese ist **grundsätzlich richtig**. Wobei sich zeigt, dass der Kernbereich der Angaben zwischen 17 und 60 Jahren liegt.

9. Hypothese: Die Wenigsten wissen überhaupt, welche Aufgaben ein(e) PsychotherapeutIn hat.

Siehe dazu auch Hypothese 2- Die Hypothese hat sich **nicht bestätigt**. 73 % der Befragten geben an, die Berufsaufgaben einer/s PsychotherapeutIn zu wissen und nur 27 % geben an, dies nicht zu wissen, haben jedoch Vermutungen, die nicht wesentlich von den Aussagen derer die es wissen divergieren.

10. Hypothese: Bei psychischen Problemen sucht der/die Betroffene eher ihren(seinen) Hausarzt oder maximal einen NeurologIn auf. Weniger aber eine(n) PsychiaterIn oder gar PsychologIn. Nicht aber zuerst eine(n) PsychotherapeutIn.

Diese Hypothese lässt sich aufgrund der Rangreihung **bestätigen**. Jedoch liegen die NeurologInnen mit den PsychiaterInnen eher an letzterer Reihung. (Ergebnis: Frage 12 – siehe dazu auch Anhang- Tabelle 3)

- 1. Reihung **AllgemeinMediziner**
- 2. Reihung **Alternativmediziner**
- 3. Reihung **Lebens- & Sozialberater**
- 4. Reihung **Psychotherapeuten**
- 5. Reihung **Psychologen**
- 6. Reihung **Neurologen**
- 7. Reihung **Neurologen**

11. Hypothese: Männer gehen lieber zu Psychotherapeuten und Frauen lieber zu Psychotherapeutinnen.

Bei einer Gegenüberstellung der Angaben bei Frage 11 ergab sich folgendes Bild:

	Geschlecht	PT-Frau	PT-Mann	egal	je nach Problem
1	weiblich	x			
2	weiblich	x			
3	weiblich		x		
4	weiblich		x		
5	weiblich		x		
6	weiblich			x	
7	weiblich			x	
8	weiblich			x	
9	weiblich				x
10	weiblich				x
11	weiblich				x
12	weiblich				x
13	weiblich				x
14	weiblich				x
15	weiblich				x
16	weiblich				x
17	männlich	x			
18	männlich		x		
19	männlich				x
20	männlich				x
21	männlich				x
22	männlich				x
23	männlich			x	
24	männlich			x	
25	männlich			x	
26	männlich			x	
27	männlich			x	
28	männlich			x	
29	männlich			x	
30	männlich			x	
SUMME	16 weibl./ 14 männl.	2/1=3	3/1=4	3/8=11	8/4=12

Damit ergibt sich insgesamt bei (n=30) eine Nennung von:

FACHMANN	4	= 13 %
FACHFRAU	3	= 10 %
EGAL	11	= 37 %
vom Problem abhängig	12	= 40 %

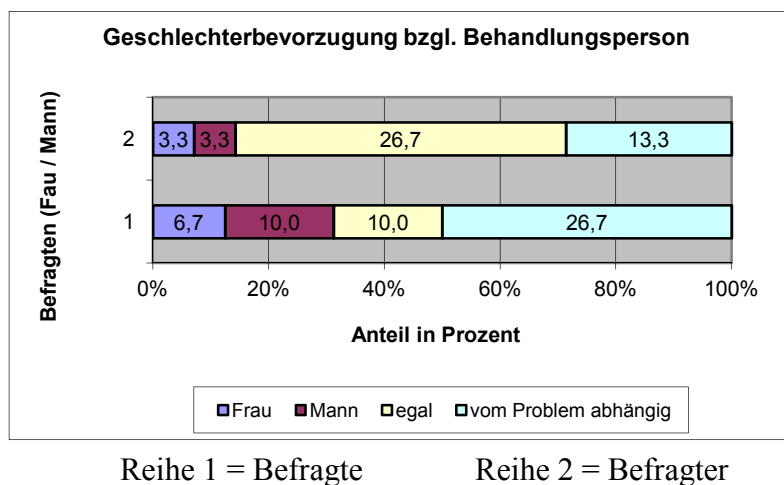
Aufgeteilt auf einen Anteil von 16 Frauen und 14 Männern ergibt sich daraus:

Frauen:

Fachfrau	2
Fachmann	3
Egal	3
Vom Problem abhängig	8

Männer:

Fachfrau	1
Fachmann	1
Egal	8
Vom Problem abhängig	4



Diese Hypothese **stimmt nicht**. Bei den Frauen überwiegt die Entscheidung je Problem und den Männern ist es überwiegend egal. Eine klare geschlechtliche Vorentscheidung treffen die wenigsten.

12. Hypothese: Psychotherapie ist für „andere“ aber nicht für einen selbst.

Diese Hypothese ist **bestätigt**. Von den 30 Befragten waren bereits 9 Personen in Behandlung. Jedoch wissen 19 Befragte von Freunden oder Bekannten, dass diese bereits einmal Psychotherapie in Anspruch genommen haben (Frage 3).

13. Hypothese: Personen mit einer anderen Staatsbürgerschaft gehen seltener zu einer(m) PsychotherapeutIn.

Von den 30 Befragten war nur eine Person anderer Staatsangehörigkeit. Daher ist diese Hypothese aufgrund der geringen Nennung **nicht wirklich auswertbar**.

Aus der Erfahrung der Interviewerin zeigte sich jedoch das Verhalten, dass „AusländerInnen“ sich zumeist nicht so gern interviewen lassen. Es wird angenommen, dass dies mit einer Scheu und Sprachschwierigkeiten in Verbindung gebracht werden kann.

Von Seiten der Interviewerin wurde der Interviewkontakt zu türkischen und jugoslawischen Männern nicht gesucht. Türkische und jugoslawische (=serbische & kroatische) Frauen zeigten sich nicht gesprächsoffen.

Conclusio

Zusammenfassend ist zu sagen:

Bestätigung fand, dass körperliche und psychische Leiden zwar vom Verständnis her gleichgestellt aber in der aktiven Handlung noch immer nicht gleichbewertet wird (Hypothese 1). Die Befragten würden in der Hälfte der Fälle zuerst den Allgemeinmediziner aufsuchen. (Hypothese 10). Einkommen und Bildungsstand haben einen unmittelbaren Einfluss auf die Akzeptanz von Psychotherapie (Hypothese 3). Die Kurzzeittherapie wird im allgemeinen vorgezogen (Hypothese 5). Über die Behandlung wird zumeist jedoch nur ausgewählten Personen erzählt (Hypothese 6). Für die meisten Befragten ist besonders für Personen zwischen 17 und 60 Jahren eine psychotherapeutische Behandlung geeignet. Damit werden Kinder und Ältere Menschen (über 60 Jahren) für die Psychotherapie nicht als Klientel gesehen (Hypothese 8). Eine/n PsychotherapeutIn im Bekannten- bzw. Verwandtenkreis zu haben, zeigt kein wesentliches Mehrwissen über diesen Beruf (Hypothese 7). Psychotherapie ist immer noch eher etwas „für die anderen“, auch diese Hypothese (12) fand ihre Bestätigung.

Als nicht richtig erwies sich:

dass die Berufsaufgaben einer/s PsychotherapeutIn nicht bekannt wären (Hypothese 2 und Hypothese 9). Auch trifft nicht zu, dass psychotherapeutische Behandlung von den wenigsten in Anspruch genommen wird (Hypothese 4). Auch konnte die Hypothese nicht bestätigt werden, dass Männer lieber zu Psychotherapeuten und Frauen lieber zu Psychotherapeutinnen gehen würden. Viel mehr ergab sich eine problemorientierte Verteilung bei den Frauen und den meisten Männern war das Geschlecht der/s PsychotherapeutIn egal.

Nicht beantwortbar war aufgrund der geringen Stichprobe, dass Menschen „anderer Staatsangehörigkeit“ seltener zur/m PsychotherapeutIn gehen.

ANHANG

Anhang-Tabelle 1:

Verteilung der praktizierenden PsychotherapeutInnen in Wien je Bezirk

Bezirk	Name	Personenanzahl Männer	in Prozent	Personenanzahl Frauen	In Prozent	Gesamt
1	Innere Stadt	45	6,2	114	6,5	6,4
2	Leopoldstadt	32	4,4	87	5,0	4,8
3	Landstraße	52	7,2	129	7,4	7,3
4	Wieden	40	5,5	68	3,9	4,4
5	Margareten	20	2,8	55	3,2	3,0
6	Mariahilf	36	5,0	83	4,8	4,8
7	Neubau	42	5,8	107	6,1	6,0
8	Josefstadt	43	5,9	83	4,8	5,1
9	Alsergrund	75	10,3	148	8,5	9,0
10	Favoriten	23	3,2	27	1,5	2,0
11	Simmering	5	0,7	13	0,7	0,7
12	Meidling	24	3,3	52	3,0	3,1
13	Hietzing	39	5,4	91	5,2	5,3
14	Penzing	39	5,4	114	6,5	6,2
15	Rudolfsheim- Fünfhaus	33	4,5	66	3,8	4,0
16	Ottakring	38	5,2	65	3,7	4,2
17	Hernals	15	2,1	59	3,4	3,0
18	Währing	44	6,1	116	6,7	6,5
19	Döbling	32	4,4	85	4,9	4,7
20	Brigittenau	13	1,8	29	1,7	1,7
21	Floridsdorf	12	1,7	54	3,1	2,7
22	Donaustadt	12	1,7	43	2,5	2,2
23	Liesing	13	1,8	54	3,1	2,7
	SUMME	727	100	1742	100	100
	Gesamt: 2469					

Quelle: www.psyonline.at vom 31.10.2002

Anhang – Tabelle 2:

Fragebogen - MUSTER

AKZEPTANZ von Psychotherapie - Eine Stichprobenerhebung im Raum Wien

1. Haben Sie schon einmal eine psychotherapeutische Behandlung in Anspruch genommen?
(zutreffendes bitte ankreuzen)

<input type="checkbox"/>	Ja
<input type="checkbox"/>	Nein
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht

2. Wenn ja, wie lange? (Angabe bitte in Monate oder Jahre)

..... Monate Jahre

3. Hat jemand aus ihrem Freundes- oder Verwandtenkreis schon einmal Psychotherapie in Anspruch genommen? (zutreffendes bitte ankreuzen)

<input type="checkbox"/>	Ja
<input type="checkbox"/>	Nein
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht

4. Ist jemand aus ihrem Freundes- oder Verwandtenkreis PsychotherapeutIn? (zutreffendes bitte ankreuzen)

<input type="checkbox"/>	Ja
<input type="checkbox"/>	Nein
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht

5. Menschen welchen Alters gehen Ihrer Meinung nach zum/r PsychotherapeutIn? (Antwort bitte einsetzen)

vonJahre bis Jahre

6. Wissen Sie, worin die Berufsaufgaben eines/r PsychotherapeutIn bestehen? (zutreffendes bitte ankreuzen)

<input type="checkbox"/>	Ja
<input type="checkbox"/>	Nein

7. Von welchen Berufsaufgaben wissen Sie?

.....

8. Welche Berufsaufgaben vermuten Sie?

.....

9. Warum würden Sie eine(n) PsychotherapeutIn aufsuchen? (Die Reihung wurde alphabetisch vorgenommen - Mehrfachnennungen möglich)

- Beziehungsprobleme (privat, beruflich, Einsamkeit.....)
- Chronische Müdigkeit, Niedergeschlagenheit
- Drogen- oder Suchtprobleme (Nikotin, Alkohol,....)
- Einschränkende Ängste, Phobien
- Erkrankung an einer schweren oder unheilbaren Krankheit
- Ess- bzw. Gewichtsprobleme
- Schlafstörungen (Einschlaf-, Durchschlafprobleme,.....)
- Selbstmordgedanken
- Sexuelle Probleme
- Sich selbst besser kennen lernen wollen – Lebensqualität steigern
- längere Stressbelastung
- Traumatische Erlebnisse (Unfall, Trennung, Tod eines geliebten Menschen, Gewalt, Vergewaltigung,.....)
- unerklärliche körperliche Beschwerden
(unspezifische Kopfschmerzen, Migräne, Rückenschmerzen, Verspannung,.....)
- Zwangsvorstellungen, -handlungen
- Sonstiges,.....

10. Sind für Sie psychische Probleme, körperlichen Problemen gleichzustellen? (zutreffendes bitte ankreuzen)

- Ja
- Nein
- Keine Meinung dazu

11. Würden Sie bei einem psychischen Problem lieber zu einer Fachfrau oder zu einem Fachmann gehen wollen? (zutreffendes bitte ankreuzen)

- Fachfrau
- Fachmann
- egal

12. In welcher Reihenfolge würden Sie bei einem psychischen Problem folgende Fachleute aufsuchen?

(die Berufe wurden in alphabetischer Reihenfolge angegeben - bitte mit Zahlen 1- 7 angeben:

1 = erste Anlaufstelle; 2 = zweite Anlaufstelle; 3 = dritte Anlaufstelle, usw.... eintragen)

- Allgemein-ÄrztIn
- AlternativmedizinerIn
- Lebens- und SozialberaterIn
- NeurologIn
- PsychiaterIn
- PsychologIn
- PsychotherapeutIn

13. Was würde sie daran hindern, eine professionelle Behandlung bei(m) einer PsychotherapeutIn in Anspruch zu nehmen? (zutreffendes bitte ankreuzen - Mehrfachnennung möglich)

- Erreichbarkeit (örtlich, zeitlich,.....)
- Finanzierbarkeit (Wenn ja, ab welcher Höhe?
- Antipathie zum/r PsychotherapeutIn (aus schlechter eigener Erfahrung oder Meinung)
- Verwirrung bzgl. der vielen Fachrichtungen
- meine intimen Gedanken und persönlichen Verletzungen jemandem Unbekanntem preisgeben müssen
- Angst, dass das Problem dadurch noch schlimmer wird
- Angst, dass eine psychische Erkrankung diagnostiziert wird und man Medikamente nehmen muss
- Sonstiges,.....

14. Falls Sie Psychotherapie in Anspruch nehmen müssten, würden Sie es Ihrem persönlichen Umfeld gegenüber erwähnen? (zutreffendes bitte ankreuzen)

- JA, allen
- NEIN, keinem
- Nur ausgewählten Personen

15. Woran liegt es, dass Sie bisher noch keine(n) PsychotherapeutIn aufgesucht haben?
(zutreffendes bitte ankreuzen - Mehrfachnennungen möglich)

- Kein Interesse
- Meine negative Meinung bzgl. Psychotherapie (z.B: „Da gehen ja nur ganz „Fertige“ und psychisch Kranke hin“)
- Die können auch nicht helfen - das bringt mir nichts
- sprachliche Probleme
- Sonstiges,.....

16. Welche Schulbildung haben Sie? Höchste absolvierte Ausbildung bitte ankreuzen (Mehrfachnennungen möglich):

- noch in Ausbildung
- Schule beendet ohne Abschluss
- Hauptschulabschluss bzw. Polytechnischer Lehrgangabschluss
- Matura
- StudentIn
- Hochschul- bzw. Studienabschluss
- anderer Abschluss

Bitte noch einige Angaben für die Statistik:

17. Alter? (zutreffendes bitte ankreuzen)

- unter 20
- zwischen 20 und 30
- zwischen 30 und 40
- zwischen 40 und 50
- zwischen 50 und 60
- zwischen 60 und 70
- zwischen 70 und 80
- zwischen 80 und 90
- zwischen 90 und 100

18. Geschlecht: (zutreffendes bitte ankreuzen)

- weiblich
- männlich

19. Staatsbürgerschaft:

20. Glaubensbekenntnis:

21. Ihr durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen:

€

Wir danken für Ihre Unterstützung!
Diese Angaben werden selbstverständlich anonym behandelt!

Anhang – Tabelle 4:

Übersichtstabelle der Fragebogenauswertung – Teil I

Fragenr.	...Bez	...Bez.	Bez...	2. Bez.	3. Bez.	4. Bez.	5. Bez.
1	ja	nein	nein	nein	nein	ja	nein
2						2 Monate	
3.	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja
4	nein	ja	ja	ja	nein	nein	ja
5	6 bis 90	17 bis 60	13 bis 65	12 bis 50	5 bis 100	10 bis 70	12/13 bis 80
6.	ja	nein	ja	nein	ja	ja	ja
7.			D7		F7	G7	
8.				E8			H8
9.		x				x	x
Bez.prob.							
Chron.müd.							
Drogen			x	x		x	
Einsch.Ängst	x	x	x	x		x	x
Erkrankung						x	x
Ess-gewicht			x				x
Schlafstör.			x				x
SMG			x	x			
Sex.Probl.						x	
Lebensqual							
Stressbel							
traum.Erleb			x	x			
körperl.Besch			x				
Zwangsvorst.	x		x	x			
Sonstiges		x					
10.	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja
11.	Probl.abhäng	Fachmann	Probl.abhäng	Probl.abhäng	Probl.abhäng	Probl.abhäng	Probl.abhäng
12.							
allgem.Ärztin	6	3	1	1	1	1	2
Alternativmed	5	1	2	4		3	1
Lebens-Soz.	7	2	7	7		4	3
Neurol	4	4	3	6	2	5	4
Psychiat.	2	5	6	5	3	7	7
Psycholog.	1	3	4	2		6	5
Psychother.	3	6	5	3		2	6
13.							
Erreichbark.						x	x
Finanz.		x		x			x
Höhe		20 €					20 €
Antipathie			x			x	
Verwirrung							
intimen Ged.				x			x
Angst, Prob.							
Angst,Erkrank			x				
Sonstiges					F13		
14.	ausgw.Pers.	ausgw.Pers.	ausgw.Pers.	ausgw.Pers		ausgew.Pers.	ausgw.Pers.
15.							
kein Interesse		x		x			
abnormal							
bringt nichts							
spr.Probl.							
sonstiges			x	kein Bedarf			
16.	Matura	Mat./Stud.	Stud.	Stud.abschl.	anderer	Hauptschul.	Sch. o. Abschl.
17.	zw.20 u. 30	zw.60u.70	zw.20 u.30	zw.30 u. 40	zw. 40 u. 50	zw.30 u.40	zw. 50 u.60
18.	männl.	weibl.	weibl	weibl.	männl.	weibl	weibl.
19.	Ö	Ö	Ö	Ö	Ö	Ö	Ö
20.	röm.kath.	röm.kath.	röm.kath.	röm.kath.		röm.kath.	röm.kath.
21.		1.900 €	550 €	1.100 €		2.000 €	1.200 €

Übersichtstabelle der Fragebogenauswertung – Teil II

Fragenr.	VI.Bez.	VII.Bez.	9. Bez.	X.Bez.	10. Bez.	XI. Bez.	11. Bez.
1	nein	nein	nein	ja	nein	ja	ja
2				3 Jahre		3 Sitzungen	1 Jahr
3.	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja
4	nein	ja	ja	ja	ja	ja	ja
5	15 bis 75	4 bis 70	20 bis 60	20 bis 50	15 bis 60	8 bis 50	20 bis 45
6.	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
7.	I7	J7	K7	L7	M7	N7	O7
8.							
9.							
Bez.prob.					x	x	
Chron.müd.					x		
Drogen	x			x	x		x
Einsch.Ängst	x			x	x		
Erkrankung					x	x	x
Ess-gewicht				x			
Schlafstör.							x
SMG	x			x	x	x	x
Sex.Probl.	x			x			
Lebensqual		x					
Stressbel				x			
traum.Erleb	x			x	x	x	x
körperl.Besch	x	x		x			
Zwangsvorst.	x	x		x		x	
Sonstiges							
10.	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein
11.	egal	Probl.abhäng	Fachfrau	Probl.abhäng	egal	Probl.abhäng.	Fachmann
12.							
allgem.Ärztin	1	2		6	1	1	6
Alternativmed	2	1		4	3	6	5
Lebens-Soz.	4	3		3	2	7	3
Neurol	7	7		7	6	5	7
Psychiat.	6	6	3	5	7	2	2
Psycholog.	5	5		2	4	4	4
Psychother.	3	4	2	1	5	3	1
13.							
Erreichbark.							x
Finanz.		x		x	x	x	
Höhe		20 €		60 €	15 €	40 €	
Antipathie	x			x			
Verwirrung							
Intimen ged.							
Angst, prob.							
Angst,erkrank					x		x
Sonstiges		J13	K13				
14.	ausgw.Pers	ja,allen	ja, allen	ausgew.Pers.	ausgew.Pers	ausgew.Pers.	ausgew.Pers
15.							
kein Interesse	x		x				
abnormal							
bringt nichts		x					
Spr.Probl.							
sonstiges							x
16.	Mat/and.Abschl	i.A./Matura	Stud.abschl.	Matura	Stud.abschl.	Stud.abschl.	Matura
17.	zw.30 u. 40	zw.30 u.40	zw. 50 u. 60	zw. 50 u. 60	zw. 50 u. 60	zw. 50 u.60	zw.40 u. 50
18.	männl	weibl.	männl	männl.	männl.	weibl.	weibl.
19.	O	O	O	O	O	O	O
20.	O.B.	privat	röm.kath	O.B.	o.B.		o.B.
21.	1.600 €	1.400 €	3.000 €	450 €			1.000 €

Übersichtstabelle der Fragebogenauswertung – Teil III

Fragenr.	12. Bez.	13. Bez.	XV. Bez.	16. Bez.	XVI. Bez.	siebzehnter	17. Bez.
1	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
2					5 Sitzungen		
3.	weiß nicht	weiß nicht	ja	ja	weiß nicht	nein	ja
4	nein	nein	nein	ja	nein	nein	ja
5	15 bis 95	6 bis 90	10 bis 65	10 bis 60	50 bis 60	20 bis 50	10 bis 80
6.	nein	nein	nein	ja	ja	nein	ja
7.				S7	T7		V7
8.	P8	Q8	R8			U8	
9.							
Bez.probl.		x		x			
Chron.müd.				x			
Drogen		x	x	x	x	x	
Einsch.Ängst		x	x	x	x		
Erkrankung			x	x			
Ess-gewicht schlafstör.				x	x		x
SMG		x		x	x	x	
Sex.Probl.				x			
Lebensqual			x	x	x		
Stressbel			x	x			
traum.Erleb	x	x	x	x			
körperl.Besch			x	x			
Zwangsvorst.		x	x	x	x		
Sonstiges							
10.	nein	keine Meinung	ja	ja	nein	nein	ja
11.	egal	Probl.abhäng	egal	egal	Fachmann	Fachfrau	Probl.abhäng
12.							
allgem.Ärztin	1	1	1	1	7	1	
Alternativmed		4	2	2	6		1
Lebens-Soz.	2	3		5	5		
Neurol		2		7	2		
Psychiat.		7	3	6	4		
Psycholog.		6		3	3		
Psychother.		5	4	4	1		
13.							
Erreichbark.		x	x				
Finanz.		x	x	x		x	
Höhe		15 €	30 €	500 € ges.		15 €	
Antipathie			x		x		
Verwirrung	x						
Intimen ged.	x	x			x		
Angst, prob.	x						
Angst,erkrank							
sonstiges							V13
14.	nein, keinem	nein, keinem	ja, allen	ausgew.Pers	ausgew.Pers	nein, keinem	ja, allen
15.							
kein Interesse	x					x	
abnormal							
bringt nichts							
spr.Probl.							
sonstiges		kein Bedarf	R15				V15
16.	Matura	anderer Abschl.	Matura	Mat./anderer	Stud.abschl.	i.A.	i.A./ Matura
17.	zw.30 u. 40	zw.40 u. 50	zw. 20 u. 30	zw.30 u.40	zw.50 u.60	zw.20 u.30	zw. 20 u. 30
18.	männl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	weibl.	weibl.
19.	O	O	O	O	O	türk.	O
20.	röm.kath	röm.kath.	o.B.	o.B.	röm.kath.	Moslem	Islam
21.	1.700 €		1.400 €	1.900 €	2.000 €	1.000 €	

Übersichtstabelle der Fragebogenauswertung – Teil IV

Fragenr.	17. Bez.	XVIII.Bez.	19. Bez.	19. Bez.	20. Bez.	22. Bez.	... Bez.
1	nein	nein	ja	nein	ja	nein	ja
2					6 Monate		
3.	ja	ja	ja	nein	weiß nicht	nein	ja
4	ja	nein	ja	nein	nein	nein	ja
5	10 bis 60	18 bis 50/60	5 bis 90	15 bis 65	5 bis 100	25 bis 80	
6.	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja
7.	W7				AA7	AB7	AC7
8.		X8	Y8	Z8			
9.							
Bez.prob.							x
Chron.müd.							
Drogen	x			x	x	x	x
Einsch.Ängst	x		x		x		x
Erkrankung			x	x	x	x	x
Ess-gewicht							
Schlafstör.							
SMG	x		x		x	x	x
Sex.Probl.	x						
Lebensqual			x				x
Stressbel							
traum.Erleb	x				x	x	x
körperl.Besch							
Zwangsvorst.	x				x		
sonstiges							
10.	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
11.	egal	egal	Fachmann	egal	Probl.abhäng	Fachfrau	egal
12.							
allgem.Ärztin	5		1	4	2		5
Alternativmed	1		7	3	1	1	5
Lebens-Soz.	2	1	6	6	3		4
Neurol	6		3	2	7		6
Psychiat.	-		4	1	6	2	3
Psycholog.	3		5	5	5		3
Psychother.	4	1	2	4	4	3	1
13.							
Erreichbark.			x		x	x	x
Finanz.	x				x	x	x
Höhe	20 €				20 €		50 €
Antipathie		x		x			
Verwirrung							
Intimen ged.							
Angst, prob.							
Angst,erkrank							
Sonstiges							
14.	ausgew.Pers	ausgew.Pers	ausgew. Pers	ausgew.Pers.	ausgew.Pers.	Nein, keinem	ausgew.Pers
15.							
kein Interesse	x			x			
abnormal							
bringt nichts							
spr.Probl.							
sonstiges	kein Bedarf			kein Bedarf		AB15	
16.	Matura	Studabschl	Stud.absch.	Mat./anderer	anderer	HS/anderer	Studabschl.
17.	zw. 40 u. 50	zw.60 u. 70	zw. 40 u. 50	zw.30 u. 40	zw. 40 u. 50	zw. 40 u. 50	zw.40 u. 50
18.	männl.	männl.	männl.	weibl.	weibl.	weibl.	weibl.
19.	Ö	Ö	Ö	Ö	Ö	Ö	Ö
20.	Buddh.	röm.kath.	röm.kath.	röm.kath	röm.kath.	röm.kath.	röm.kath
21.	1.700 €	3.000 €	2.700 €	1.600 €	1.500 €		2.400 €

Übersichtstabelle der Fragebogenauswertung – Teil V

Fragenr.	10. Bez.	11. Bez.
1	nein	nein
2		
3.	ja	nein
4	nein	nein
5	10 bis 60	15 bis 100
6.	ja	nein
7.	AD7	
8.	AD8	AE8
9.		
bez.prob.		x
chron.müd.		
drogen		
einsch.Ängst		x
erkrankung		
ess-gewicht		
schlafstör.		x
SMG		
Sex.Probl.		
Lebensqual		
Stressbel		
traum.Erleb		
körperl.Besch		
zwangsvorst.		
sonstiges	auf keinen Fall	
10.	ja	nein
11.	egal	egal
12.		
allgem.Ärztin		1
Alternativmed		2
Lebens-Soz.		4
Neurol		6
Psychiat.		7
Psycholog.		5
Psychother.		3
13.		
Erreichbark.		x
Finanz.		x
Höhe		15/20 €
Antipathie	x	
Verwirrung		
Intimen ged.		
Angst, prob.		
Angst,erkrank		
sonstiges		
14.	ja, allen	nein,keinem
15.		
kein Interesse	x	x
abnormal		
bringt nichts	x	
spr.Probl.		
sonstiges		
16.	Studabschl	anderer
17.	zw.50 u. 60	zw.30 u. 40
18.	männl.	männl
19.	Ö	Ö
20.	o.B.	röm.kath.
21.		1.150 €

Legende zu Tabelle 4:

Ausführung zu den Fragen It. Übersichtstabelle der Fragebogenauswertung:

Ad Frage 7 - Wissen, was die

Aufgabe ist:

D7 - Beratungsfunktion, Hilfe zur Selbsthilfe, objektive Sicht der Dinge
F7 - Psychotherapie
G7 - Therapie und Begleitung bei psychischen und seelischen Problemen
I7 - Nicht medikamentöse Therapie psychischer oder vermeintlich psychischer Störungen bzw. Krankheiten
J7 - Bewusstmachen von negativen Verhaltensmustern
K7 - Analyse, Therapie
L7 - Aufdecken der verhaltensauffälligen Hintergründe
M7 - Verhängnisvolle Verhaltensmuster aufdecken
N7 - Stützen, Begleiten, Verhaltensänderungen aufdecken etc.
O7 - Hilfestellung bei Problemen
S7 - Analyse und Hilfestellung bei Lösung diverser psychisch bedingter persönlicher und physischer Probleme
T7 - Durch Gesprächstherapien Probleme aufarbeiten
V7 - Herstellung des psychischen Gleichgewichts
W7 - Konfliktbewältigung, Neurosen- und Phobienbehandlung
AA7 - Wie das Wort sagt, die Psyche therapieren - psych. Probleme aufdecken und behandeln
AB7 - Psychische Störungen durch ausgebildete Fachmensen zu heilen
AC7 - Verbesserung der Lebensqualität, Beratung
AD7 - Drogen-Entzugstherapie, Beziehungsprobleme, Sexuelle Probleme

Ad Frage 7 - Vermuten, was die Aufgabe ist:

E8 - Psychische Störungen zu erkennen und zu behandeln
H8 - Heilen von seelischen Erkrankungen
P8 - Reden
Q8 - Beratung bei seelischen Problemen
R8 - Menschen zu helfen, die sie um Hilfe bitten - Diesen Menschen zu helfen, Probleme in den Griff zu kriegen
U8 - Beratung bei psychischen Problemen
X8 - Das Leben besser zu bewältigen
Y8 - Aufdecken und behandeln von gestörten Verhaltensweisen
Z8 - Psychologische Betreuung von Patienten mit Ess-, Verhaltensstörungen, Ängsten, Suizidversuchen u.s.w.
AD8 - Geld verdienen
AE8 - Begleiten bei Lebensproblemen, beraten

Ad Frage 13 - Sonstiges:

F13 - bin mit Problemen bei Neurologen oder Psychiater
J13 - der Glaube, selbst für mich verantwortlich zu sein und die besten Lösungen finden zu können
K13 - Vertrauen und Erfolg
V13 - jeder sollte einen eigenen Weg finden sich selbst zu heilen

Ad Frage 15 - Sonstiges:

R15 - z.B. Freunde, die so gut wie immer da sind, wenn ich sie brauche und die nicht gut kennen/ durchschauen, der nötige Denkanstoß um Probleme selbst zu lösen, dann meist von ihnen kommt
V15 - ich habe keine gravierenden Probleme und ich bin zufrieden mit mir selbst
AB15 - war bis jetzt nicht notwendig